Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1920

106 (7.5.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-102670

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint an jedem Werktage nachmittags.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mk., vierteljährlich 9 Mk. (ausschl. Bringerlohn oder Bestellgeld).
Fernsprech-Anschluß Nr. 4.
Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever, Jeverland, das übrige Oldenburg und Ostfriesland 50 Pfg., sonst 60 Pfg. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 1.75 Mark die Zeile.

Druck und Verlag
C. L. Mettcker & Söhne. Jever i. O.

Nummer 106. | Freitag den 7. Mai 1920. | 130. Jahrgang.

Tanks in Irland.

Im britischen Unterhause hat Churchill mitgeteilt, daß die in Irland befindliche Truppenmacht 36 847 Mann beträgt, und daß sich bei den Truppen 40 Tanks befinden — wobei offenbar diejenigen Tanks nicht mitgerechnet sind, die, wie berichtet wird, in der Maskierung als Omnibusse nach der „smaragdenen“ Insel geschafft worden sind. Auch wenn die Angaben über diese militärische Machtentfaltung nicht, wie anzunehmen, übertrieben sein sollten, würde daraus hervorgehen, daß die Versicherungen der englischen Offiziösen, wonach es sich bei den Unruhen in Irland um einen belanglosen Aufstand der Sinnfeiner handele, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Zutreffend ist freilich unverkennbar, daß der Geheimbund Sinn-Fein (diese gaelischen Worte bedeuten „wir selbst“, womit die Forderung der Selbständigkeit Irlands zum Ausdruck gebracht werden soll), der den Bund der Fenier ablöste, jetzt die Führung in der irischen Aufstandsbewegung hat; aber was an Meldungen über die Vorgänge auf der grünen Insel durchsickert, läßt keinen Zweifel darüber, daß diese Bewegung bei dem überwiegenden Teil des irischen Volkes Widerhall und Rückhalt gefunden hat.

Der Versuch, den Iren mit Zuckerbrot und Peitsche, nämlich mit Homerule und Waffengewalt ihre Selbständigkeitsgelüste auszutreiben, ist gründlich fehlgeschlagen. Die Gewährung von Homerule, d. h. der Selbstverwaltung, ist von den Iren als völlig unzureichend bezeichnet worden. Sie halten fest an der Losung: „Irland den Iren“, die aber in England rundweg abgelehnt wird. Hat doch der neue Staatssekretär für Irland, der Unionist Hamar Greenwood, soeben erst erklärt, daß „unter den augenblicklichen Verhältnissen keine englische Regierung ihre Zustimmung zu einer unabhängigen Republik geben kann; keine Partei in England unterstützt die Forderungen nach einer solchen Republik, in diesem Punkte ist sich das ganze Imperium einig.“

Angesichts dieser Sachlage hat man in England, das ja durch den Weltkrieg, in dem John Bull der wirkliche Sieger ist, in die Lage versetzt wird, den stolzen Traum von Greater Britain zu verwirklichen und deshalb um so weniger daran denkt, irgend ein Gebiet aufzugeben, sich der im Weltkrieg gewonnenen Erkenntnis erinnert, daß der Militarismus die sicherste Stütze des Imperialismus ist. Man führt Krieg gegen Irland und zwar mit allen, mit den rücksichtslosesten Mitteln, was schon daraus erhellt, daß man den wegen seines schneidigen, brutalen Vorgehens berüchtigten General Hacready zum Militäroberbefehlshaber in Irland gemacht hat.

Die Welt freilich, die ja völlig auf den englisch-offiziösen Nachrichtenapparat angewiesen ist hört nur von „irischen Greueltaten“, worunter Greueltaten der Iren verstanden werden, nicht solche, die an ihnen begangen werden. Die Sinn-Feiner plündern, die Sinn-Feiner — sengen und brennen, die Sinn-Feiner morden, so funkt der englische Nachrichtenapparat in die Welt. Und er versteht sich darauf. Wir wissen das aus der Zeit, wo die Mär von den deutschen Barbaren vom Reuterbüro, unterstützt durch Agence Havas, die auch heute der britischen Kollegin sekundiert, durch die ganze Welt gefunkt wurde. Wie aber die englische Soldateska in Irland wirtschaftet, darüber erfährt man nichts und so ist man auf die Schlüsse aus der Taktik angewiesen, welche England in Egypten, in Indien und im Burenlande befolgt hat. Daß die Polizei und das Militär mit „unerhörter Rücksichtslosigkeit“ vorgehen, hat sogar, wie aus einer Londoner Meldung zu entnehmen war, eine nach Irland entsandte englische Abordnung zugeben müssen.

Aber mögen noch so viele der aufständischen Iren mit Gewehren, Maschinengewehren, zu denen sich jetzt sogar die Tanks gesellt haben, niedergeknallt werden, so ist damit die Aufstandsbewegung selbst doch kaum niederzukartätschen. Denn, wie die „European Preß“ berichtet, „Mann, Frau und Kind betrachten sich als Kämpfer derselben heiligen Sache, und der Krieg, den sie augenblicklich führen, hat seinesgleichen vielleicht nicht in der Weltgeschichte. Der Geist, der die Iren in ihrem Kampf beseelt, ist derselbe, der einst die Amerikaner zum Tode und zum Siege führte.“

Der hier angedeutete Zusammenhang ist sogar noch enger, denn bekanntlich unterstützen die amerikanischen Iren, die zahlreicher sind als in dem durch Auswanderung dezimierten Irland, den Aufstand tatkräftig, und bei der zunehmenden Spannung zwischen England und der Union bildet die Stellungnahme der amerikanischen Iren einen nicht unwesentlichen Faktor. Wenn Lloyd George erst dieser Tage seine Landsleute auf schwere Tage vorbereitet hat, die ihnen in Irland bevorstehen, so bezieht sich das darauf, daß im Juni die Wahlen zu den Grafschaftsräten stattfinden, wobei es sich zugleich um eine wesentliche Geldfrage handelt, da die Sinn-Feiner im Falle eines Wahlsiegs damit die Verwaltung von etwa drei Millionen Pfund Sterling öffentlicher Gelder in ihre Hand bekommen würden. Auf alle Fälle sieht das britische Imperium, obwohl erfolgreich in aller Welt, sich im eignen Hause einer sehr ernsten Gefahr gegenüber. Die leichtgläubigen Europäer aber und besonders wir Deutschen werden gut tun, uns weder durch die englischen Vertuschungsmeldungen noch durch die wohlfrisierten Berichte über die „irischen Greuel“ täuschen zu lassen.

Kundgebung der deutschen Landwirtschaft

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat in seiner Sitzung am 21. April einmütig folgende Kundgebung zur jetzigen Lage beschlossen:

I. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft erblickt in der Schaffung eines besonderen Fachministeriums für Landwirtschaft im Reiche die Erfüllung einer von ihm gestellten Forderung der Landwirtschaft und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die seit Jahren von ihm im Namen der gesamten Landwirtschaft verlangte Förderung der Erzeugung als erste und grundlegendste Maßnahme zum Wiederaufbau der Wirtschaftskraft Deutschlands und zur Sicherstellung der Ernährung des Volkes sofort und unter Beseitigung aller Widerstände in Angriff genommen wird. Der Reichsausschuß fordert, daß auch die leitenden Stellen der landwirtschaftlichen Verwaltung in den Ländern mit Fachleuten besetzt werden.

II. Der Reichsausschuß verurteilt die Proklamation des Generalstreiks durch die Regierung, durch den auch in der Landwirtschaft schwere Schäden entstanden sind, und weist darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung völlig unmöglich ist, so lange es nicht gelingt, die landwirtschaftlichen Betriebe gegen die verbrecherische Tätigkeit bolschewistischer und kommunistischer Banden zu schützen, die durch Raub, Mord und Brand und durch die immer wiederholte Erzwingung von Streiks den Bestand des Vaterlandes auf das äußerste gefährden.

Der Reichsausschuß fordert namens der gesamten Landwirtschaft umfassenden und ausreichenden Schutz der landwirtschaftlichen Betriebe, Sicherheit der Person und des Eigentums und Verhinderung jeglicher politischen und wirtschaftlichen Diktatur. Er legt Verwahrung ein gegen die von dem Feindbund verlangte Aufhebung der Einwohnerwehren und fordert deren Aufrechterhaltung. Er verlangt völlige Gleichberechtigung der Landwirtschaft gegenüber den übrigen Berufsständen des Deutschen Reiches und legt gegen die verfassungswidrige Bevorzugung der Gewerkschaften der Angestellten und Arbeiter, insbesondere in der Einflußnahme auf die Besetzung der Regierungsstellen nachdrücklichst Verwahrung ein.

Der Landwirtschaft wird es unmöglich gemacht, sich weiter in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, wenn auch fernerhin unverantwortliche Elemente unbestraft durch fortgesetzte Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Streiks die Grundlagen untergraben, auf denen allein ihre für Volk und Vaterland gleichwichtige Erzeugung aufrechterhalten werden kann.

III. In Berücksichtigung des äußerst ungünstigen Standes der gesamten Ernährungswirtschaft

fordert der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaf

1. die Gewährung der für die Aufrechterhaltung der Betriebe und die Verwertung der Produktion erforderliche Bewegungsfreiheit, wie er dies in seiner Kundgebung gegen die Zwangswirtschaft zum Ausdruck gebracht hat. Insbesondere die sofortige Durchführung von Lieferungsverträgen zur Regelung der Kartoffelversorgung zwecks Abbaues der Zwangsbewirtschaftung;
2. energische und durchgreifende Maßnahmen zur Hebung der Produktion.

IV Angesichts der schweren Schäden, die der Landwirtschaft und Volksernährung durch die verkürzte Arbeitszeit entstanden sind, fordert der Reichsausschuß ferner dringend Sicherung der für die einzelnen Landesteile unbedingt erforderlichen Jahresarbeitszeit und die Verpflichtung zur Leistung von besonders zu bezahlenden Ueberstunden in dringenden Fällen

Strengste Bestrafung der Aufforderung zum Bruch von Einzel- und Kollektivverträgen und des Bruchs dieser Verträge selbst Energisches Vorgehen gegen die Personen, welche die ländlichen Arbeiter fortgesetzt zum Vertragsbruch, Streik und Gewalttätigkeit aufreizen. Einschränkung der heutigen unberechtigten Ausdehnung der Arbeitslosenunterstützung.

Aus der Wahlbewegung.

h. Oeffentliche Versammlung der Deutschen demokratischen Partei. Nach einigen einleitenden Worten des Professors Dr. Ommen sprach Reichstagskandidat Professor Dr. Herrmann, Oldenburg, gestern im Saale des Erbgroßherzog vor etwa 200 Zuhörern über: Demokratie oder Volkspartei?

Einleitend hob Redner hervor, daß die Deutsche demokratische Partei bei den Wahlen zur Nationalversammlung 1,6 Millionen Stimmen auf sich vereinigt habe. Die rechtsstehenden Blätter verbreiteten nun mit Nachdruck die Nachricht, daß die Stimmung des deutschen Volkes eine ganz andere geworden sei. Wenn nun beide Rechtsparteien, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei, auch doppelt so viele Stimmen auf sich vereinigen sollten, so würden beide dennoch im Parlament zur Ohnmacht verurteilt sein. Redner bedauerte, daß das deutsche Volk noch so unpolitisch sich zeige. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl Jevers müsse der Zuhörerkreis ein bedeutend stärkerer sein. Diese Teilnahmslosigkeit sei ein betrübendes Zeichen und er wolle hoffen, daß zu den Wahlen eine Besserung einsetzen werde. Trotz des Aufhebens, das die Rechtsparteien von einigen Abwanderungen aus der Deutschen demokratischen Partei machen, könne er die Versicherung abgeben, daß es um die deutsch-demokratische Sache außerordentlich gut stehe; wenn auch hier und da eine kleine Verschiebung stattfinde. Die Artikel der Rechtsparteien hierüber seien in erster Linie darauf eingestellt, die Wähler vor den Deutsch-Demokraten gruselig zu machen. Bei den Verschiebungen müsse man sich fragen: „Was sind es für Kreise, was bedeuten sie für die Demokratie?“ Die eingetretenen Verschiebungen oder Abwanderungen bedeuten für die Demokratie keinen Verlust, sie waren der Partei längst bekannt. Die Qualität der Abgänge sei für die Demokratie maßgebend. Gerade die Deutsche demokratische Partei lege Wert darauf, kund zu tun, daß sie ein neues Gebilde mit neuem Leben ist. Dieses haben viele November-Demokraten nicht begriffen, für sie, mit den alten liberalen Gedanken, sei kein Platz in dem neuen Gebilde. Zu der Zugehörigkeit zur Deutschen Volkspartei hätten örtliche Kreise, gerade in den Kleinstädten, sehr viel beigetragen. Die Honoratioren-Kreise bedingten gesellschaftlich eine Zugehörigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, zum mindesten aber zur Deutschen Volkspartei. Die Demokratie könne sich nichts besseres wünschen, als das, wenn die Volkspartei immer wieder betone, sie sei liberal. Auch er (Redner) bekenne sich als früherer Anhänger der Nationalliberalen Partei, aber er habe bei der Umwandlung der Parteien gefunden, daß man das Nationale ebenso gut in der Deutschen demokratischen Partei vertreten könne. Die Ziele der Volkspartei könnten niemals im Volke tiefe Wurzeln schlagen, davon sei er überzeugt. Wenn an die rechtsstehenden Parteien die Frage gestellt werde: „Was habt Ihr denn im neuen Deutschland erreicht?“, so werden sie sagen: „Wir haben mitgearbeitet!“ Das sei nicht abzuleugnen, aber beide waren und würden auch weiter zur Ohnmacht verurteilt sein. Die Deutsche Volkspartei habe sich zur Erreichung ihrer eigenen Ziele und darüber hinaus in das Schlepptau der Deutschnationalen Partei nehmen lassen. Die Kritik der Deutschen Volkspartei an dem, was geschehen und nach dem Zusammenbruch geschaffen wurde, sei unrecht. Die Herren der Deutschen Volkspartei hätten sich mitschuldig an dem Zusammenbruch gemacht. Verloren ging der Krieg, weil wir keine politische Führung hatten und militärisch mehr leisten sollten als möglich war. Die Leistungen unseres Heeres, den grauen Rock, wollen die Deutsch-Demokraten in hohen Ehren halten. Die Katastrophe kam nicht über Nacht, die falsche politische Führung hatte sie vorbereitet. Zu den vorhandenen sehr politischen Parteien stehe das unpolitische deutsche Volk im Begriff, neue zu gründen. Auch in Zukunft werde es also nur möglich sein, daß Parteien zusammen regieren müssen. Da werde und müsse es Kompromisse geben, auch im neuen Reichstage. Die Deutsche Volkspartei habe nun die Erklärung abgegeben, daß sie mit in die Regierung hineinwolle und mit der Mehrheits-Sozialdemokratie zusammen zu arbeiten bereit sei. Es frage sich aber, ob die Mehrheits-Sozialdemokratie darauf eingehen könne, weil die deutsche Volkspartei eine Partei des Kapitalismus geworden sei. Nur auf den Krücken der Demokratie werde es der Volkspartei möglich sein, mitzuregieren.

Redner hob dann das Wichtigste aus dem Programm der Deutschen demokratischen Partei hervor. — Wir wurden regiert und gut verwaltet im Obrigkeitsstaat. Unter dem alten Beamtentum ging es uns gut und der unpolitische Deutsche hatte es nach seiner Ansicht nicht schlecht, er kümmerte sich herzlich wenig um die Politik. Von Bethmann Hollweg habe selbst einmal gesagt: „Deutschland ist zugrunde gegangen an seiner politischen Rückständigkeit.“ Die politischen Enthüllungen, die Briefe des Kaisers, hätten bewiesen, wie unselig unsere Politik geführt wurde. Deutschland ging vom Obrigkeitsstaat zum Volksstaat über und nun müsse durch die Wahlen der Beweis erbracht werden, daß das deutsche Volk sehr wohl fähig ist, seinen Willen politisch zur Durchführung zu bringen.

„Die Demokratie ist Dienst an der Allgemeinheit.“ Wie stellt sich hierzu die Deutsche Volkspartei? fragte Redner. Wenn sie nach ihrem Programm verfahren würde, würde sie demokratisch sein, aber die Volkspartei handle nicht nach ihrem Programm. Deshalb müsse man die berechtigte Frage aufstellen, ob sie ehrlich auf dem Boden des Volksstaates und der Verfassung stehe. Nach ihrem Verhalten beim Kapp-Putsch stehe sie nicht so da.

Redner ging dann zu der Frage über: „Wie hat es im alten Deutschland ausgesehen?“ Der Herrenstandpunkt müsse im neuen Deutschland aus dem Wirtschaftsleben verschwinden. Eine Mitwirkung an der Produktion müsse einsetzen, nicht so gedacht, daß nun an die Stelle des Herren der Arbeiter oder Angestellte treten solle, sondern ein Mitbestimmungsrecht müsse letzteren gesichert sein. — Nachdem Redner erklärt hatte, wie in Fragen der Sozialisierung sich die Deutsch-demokratische Partei hierin von der Sozialdemokratie unterscheide, hob er hervor, daß die Deutsche Volkspartei auch die Sozialisierung wirklich reifer Betriebe abgelehnt habe, im Gegensatz zur Deutschnationalen Volkspartei, die hierfür eingetreten wäre. Zu der Frage übergehend: „Wie stellt sich die Deutsch-demokratische Partei zur Landwirtschaft?“ erklärte Redner, die Demokratische Partei habe entschiedene Verdienste um die Landwirtschaft sich erworben. Die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft müsse entschieden gesteigert werden. Der Demokratischen Partei werde entgegengehalten: „Ihr seid gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft!“ Das sei eine Lüge. Unverantwortlich sei es aber, wolle man eine plötzliche Aufhebung der Zwangswirtschaft durchführen. Als bei dem letzten Kapp-Putsch dem zum Landwirtschaftsminister vorgesehenen Frhrn. von Wangenheim die Frage wegen sofortiger Aufhebung der Zwangswirtschaft vorgelegt wurde, habe dieser geantwortet: „Die Zwangswirtschaft kann ich nicht sofort aufheben!“ — Die Zwangswirtschaft müsse aber langsam abgebaut werden, damit die Produktion sich heben könne. Mit den steigenden Löhnen und Gehältern müßten auch der Landwirtschaft höhere Preise zugebilligt werden. Die Deutsch-demokratische Partei betreibe eine gesunde Siedlungspolitik. Große Güter (Ostelben) müßten zerschlagen werden, Tausende könnten dadurch angesiedelt werden.

Zu den kulturellen Fragen sich wendend, erklärte Dr. Herrmann, daß die Demokratisierung der Bildung eine Forderung der Deutschen demokratischen Partei sei. Wäre das deutsche Volk Naumann gefolgt, dann würden wir den Zusammenbruch nicht gehabt haben. Die Forderung: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“, die vielfach in ironischer Weise angewendet werde, sei eine hervorragende Forderung der Demokratie. — In nationalen Fragen lasse die Deutsch-demokratische Partei sich von keiner der rechten Parteien übertreffen: „Wir sind national und halten das für eine Selbstverständlichkeit,“ erklärte Redner. — Zur monarchischen Staatsform zog Redner als Vergleich diejenige Englands heran, die auch für Deutschland möglich sein könne. Im Augenblick aber stehe das Interesse für Volk und Vaterland höher, als das eines einzelnen Monarchen. Die Deutsche Volkspartei habe sonderbarerweise zu den Wahlen ihre sonst kundgegebene Politik betr. Wiederaufrichtung der Monarchie nicht gebraucht, sondern vorläufig beiseite gelegt. Am 6. Juni trete nun an die Wähler die Frage heran: „Wen sollst du wählen?“ Wer praktische Politik mitmachen wolle, der könne keine Rechtspartei wählen.

Redner besprach darauf die Kandidatenliste der Deutschen demokratischen Partei und erklärte, daß die Partei sich scharf wehren müsse bei den Wahlen gegen rechts und links. Weder rechts- noch linksherum könne regiert werden, nur auf der breiten Straße der Demokatie könne das deutsche Volk wieder hoch kommen.

Lebhafter Beifall seitens der Parteianhänger wurde dem Redner zuteil. Professor Dr. Ommen dankte ihm und eröffnete darauf die Diskussion.

Es sprach zunächst für die deutsche Volkspartei Becht aus Wilhelmshaven. Vom Verhandlungsleiter wurde die Redezeit auf 20 Minuten beschränkt, wogegen der Diskussionsredner Protest erhob. Redner bemängelte, daß Dr. Herrmann vermieden habe, die Namen der in Berlin aus der Demokratischen Partei ausgeschiedenen Männer zu nennen. Wenn die Zahl auch verhältnismäßig nur klein sei, so komme es doch auf die Persönlichkeiten an: Dr. Wiemer, Mugdan usw. Die Deutsche Volkspartei wolle das ganze deutsche Volk zusammenfassen. Seine Partei sei gegen die Sozialisierung im Sinne der Sozialdemokratie. Das Betriebsrätegesetz bedeute den Tod für unsere Industrie. Um ein zerrüttetes Staatsleben wieder in Ordnung zu bringen, dazu gehören Fachleute und die Deutsche Volkspartei verlange, daß solche an leitende Stellen gestellt würden. Die heutige Regierung habe nicht erprobte Fachleute dorthin gestellt. Je zerrütteter die Zustände, desto dringender müßten Fachleute angestellt werden. — Redner besprach sodann die Liste der Deutschen Volkspartei, die er jedem Wähler dringend empfehle. Des monarchischen Gedankens in der Deutschen Volkspartei wegen sei er selbst und viele andere in die Deutsche Volkspartei eingetreten.

Als nächster Diskussionsredner sprach Dr. Hempel für die Deutsche Volkspartei. Auch dieser erhob Protest gegen die Redebeschränkung und bemängelte gleich seinem Vorredner, daß Dr. Herrmann nicht die Namen der aus der Deutsch-demokratischen Partei Ausgetretenen genannt, sondern nur die Zahlen angegeben habe. Dr. Wiemer sei doch gewiß kein November-Demokrat, sondern lange Jahre Führer der Demokraten gewesen. Bei der Erwägung, zu welcher Partei er sich nach der Revolution wenden solle, habe er gefunden, daß die Deutsche demokratische Partei zu wenig den nationalen Gedanken vertrete. Auch er sei nach seiner Ueberzeugung Demokrat. Die Proklamierung des politischen Generalstreiks und die Billigung desselben seitens der Demokratischen Partei zur Unterdrückung des Kapp-Putsches sei die Ursache, der Anstoß gewesen zum Uebertritt bisher demokratischer Männer zur Deutschen Volkspartei. Dr. Herrmann müsse er fragen, wie er die Proklamierung des politischen Generalstreiks rechtfertige.

Dr. Herrmann trat beiden Rednern entgegen und betonte, daß man nicht gegen und ohne die Arbeiter regieren könne. Eine Sammlung des ganzen Bürgertums, wie nach den Ausführungen des Redners Becht die Deutsche Volkspartei erstrebe, würde bedeuten: „Hier Bürger, hier Arbeiter“ und alle Arbeiter würden Bolschewisten sein. Das machen die Deutsch-Demokraten nicht mit. Betreffs der Forderung von Fachministern könne er erklären, daß jeder Minister die nötigen Fachkenntnisse für den Posten habe, den er bekleide. Es wären die Sünden der alten Regierung, daß die neue Regierung nicht noch mehr und vielleicht tüchtigere Fachminister habe. Unter der alten Regierung konnte es ein Sozialdemokrat höchstens bis zum Nachtwächter bringen und ein Demokrat wurde ebensowenig in höhere Stellen genommen oder dazu vorbereitet. Der politische Generalstreik war auch für die Demokratie ein schweres, aber durchaus notwendiges Mittel. — Der Kapp-Putsch mußte schnell erledigt werden, sonst hätten wir ein deutschnationales Ostelbien, einen demokratischen Süden und ein sozialistisches Berlin gehabt. Jeder Pendelschlag nach rechts muß einen solchen nach links geben, deshalb könne für die Wahlen nur die Parole sein: „Für die Deutsche demokratische Partei!“

Nach diesen Schlußworten des Hauptredners erhielt Dr. Hempel noch einmal das Wort zu einer kurzen Auseinandersetzung. Dr. Herrmann erwiderte hierauf. Der Schluß nahm eine ziemlich erregte Form an.

Versammlung der deutsch-nationalen Volkspartei. (Schluß.)

In der Diskussion bezeugte Herr Klein, Norden, dem Redner, daß er sich im Gegensatz zu vielen seiner Parteigenossen in bezug auf die Behandlung der jüdischen Frage eines guten Tones befleißige. Der jüdische Geist sei nichts Verwerfliches. Die jüdische Lehre predige die Achtung vor dem Alter, den Schutz der Schwachen und Kranken u. a. m. Es geht nicht an, das Judentum für die heutigen Zustände verantwortlich zu machen. Wenn Sie sagten: Das Schlechte wollen wir bekämpfen, dann würden Sie uns auf Ihrer Seite finden. — Herr Hasselhorst suchte den Vorwurf zu entkräften, daß die Demokraten Schleppenträger der Sozialdemokraten seien. Herr Eden erklärte die Nachricht von der Inhaftierung der sechsjährigen Tochter des Majors Bischoff als Lüge. — Herr Prof. Ommen betonte, daß sich die Demokraten an deutscher Gesinnung von keiner Partei übertreffen ließen. Er selbst sei ursprünglich durchaus nicht Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei gewesen. Erst über Naumann sei er dahin gelangt. Die Demokratie lasse sich mit der Monarchie wohl vereinen. Es liegt aber ein Bruch vor. Er ist erfolgt am 9. November 1918. Die Wiedererrichtung der Monarchie würde jetzt zum Bürgerkriege führen. Wir dürfen keine Gefühlspolitik treiben. Die Regierung, die wir jetzt haben, ist keine einheitliche Parteiregierung, sondern eine Koalitionsregierung. Sollten die Parteien der Rechten an der Regierungsarbeit teilnehmen, so würden sie bald erkennen, daß auch sie Zugeständnisse machen müssen.

In seinem Schlußwort wies der Referent den Vorwurf zurück, daß die Kriegsgesellschaften dem alten System zur Last fielen. Sie verdanken ihr Entstehen den Mehrheitsparteien, auf die sich Bethmann Hollweg stützte. Mit dem Appell an die deutschen

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiter, sich von dem Banne des kapitalismus zu befreien, schloß der Redner seine stellenweise von echter Leidenschaft getragenen Ausführungen, die von gegnerischer Seite oft stürmisch unterbrochen wurden. Er fand warmen Beifall. Nach Absingung des Liedes „Deutschland über alles" ging die Versammlung auseinander.

Der erste Kandidat der Deutschen Volkspartei, Dietrich Dannemann, wurde im Jahre 1874 in Tungeln, Gemeinde Wardenburg in Oldenburg als Sohn eines Landwirts geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes und erlernte nach Beendigung der Schulzeit die Landwirtschaft, in der er noch heute als praktischer Hofbesitzer tätig ist. Seit 1910 ist Dannemann Mitglied des Oldenburgischen Landtages, in dem er als Mann des praktischen Lebens besonders in allen wirtschaftlichen Fragen eine gewichtige Stimme hat. Dannemann, dem man schon seit langem im Kreise seiner Berufsgenossen das größte Vertrauen entgegenbringt — er ist Vorsitzender des Volksausschusses für Wirtschaftspolitik in der Landwirtschaftskammer, Mitglied der Landwirtschaftlichen Sprachkammer, Vorsitzer des Oldenburgischen Landbesitzervereins, des Verbandes der Landwirtschaftlichen Vereine im Amte Oldenburg, außerdem entfaltet er eine rege genossenschaftliche Tätigkeit und die Gemeinde Wardenburg hat in ihm seit 1906 ihren Gemeindevorsteher — ist der Mann dazu, den reichen Schatz seiner Erfahrungen für einen größeren Kreis nunmehr nutzbar zu machen. Deshalb hat ihn die Deutsche Volkspartei an die erste Stelle ihrer Reichstagswahlliste des 16. Wahlkreises gestellt in der Ueberzeugung, daß im künftigen Reichstag nicht genug Männer des praktischen Lebens sitzen können, die mit ihrem sicheren Blick das für unser Volk Notwendige erkennen und die in jahrelanger harter Arbeit die Energie gewonnen haben, das als richtig Erkannte, ohne nach rechts und links zu schauen, unbeirrt durchzusetzen.

Das Staatsministerium gibt bekannt: Die Reichstags- und Landtagswahl finden am 6. Juni d. J. statt. Die Auslegung der Wählerlisten hat vom 9. bis zum 16. Mai d. J., beide Tage einschließlich, zu erfolgen. Die Gemeindevorstände wollen Zeit und Ort der Auslegung der Wählerlisten sofort in ortsüblicher Weise bekanntgeben unter Hinweis auf die Einspruchsfrist, die für die Reichs- und Landtagswahl dieselbe ist (Dauer der Auslegung der Wählerliste).

Politische Rundschau.

Deutsche Vorschläge in der Schiffsablieferungsfrage.

☞ **Berlin,** 5. Mai. Die deutsche Friedensdelegation in Paris überreichte der Reparationskommission eine Denkschrift, worin in Ergänzung der von der deutschen Schiffahrtsdelegation bereits im März 1920 übergebenen ersten Denkschrift angezeigt wird, wie groß die Einfuhr der für Deutschland lebenswichtigen Rohstoffe vor dem Kriege war, und wie diese Einfuhr sich nach dem Kriege infolge der Wirkungen des Friedensvertrages einschränken mußte. Zugleich zeigt die Denkschrift, daß eine weitere Einschränkung im Hinblick auf die Volksgesundheit, der Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung und der inneren Ruhe und Ordnung nicht möglich ist. Es wird ferner statistisch dargetan, wie viele von den eingeführten Rohstoffen vor dem Kriege zur See nach Deutschland transportiert sind, und welche Mengen dementsprechend für den jetzt verminderten für Deutschland unbedingt notwendigen Rohstoffbedarf künftig zur See eingeführt werden müssen. Die für den Transport dieser Mengen von Rohstoffen erforderliche Tonnage wird alsdann berechnet und gezeigt, daß bei strikter Durchführung des Friedensvertrages 700 000 Tonnen Schiffsraum fehlen würden. In der Erwartung, daß die Hälfte hiervon irgendwie anderweitig beschafft werden kann, kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß, wie schon in der ersten Denkschrift beantragt wird, Deutschland zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruches 350 000 Tonnen seines eigenen zur Uebergabe an die Entente bestimmten Schiffsraumes zunächst belassen werden müssen. Gestützt auf diese Darlegungen der Denkschrift richtet die deutsche Regierung in einer Note an die Wiedergutmachungskommission das Ersuchen, Deutschland diesen Schiffsraum zu überlassen und schlägt hierfür folgende Regelung vor: 1. Die Ablieferung und Ueberreichung der noch in deutschem Besitz befindlichen Frachtschiffe über 1600 Brutto-Register-Tonnen wird auf zwei Jahre hinausgeschoben. Zum Ausgleich für die während dieser Zeit durch Benutzung entstehenden Wertminderung wird die deutsche Regierung einen angemessenen Abschreibebetrag zahlen. Die deutsche Regierung wird bestrebt sein, die Ablieferung und Ueberreichung der Schiffe schon vor Ablauf der zweijährigen Frist zu bewirken, soweit sie dieses nach Lage der deutschen Wirtschaft für durchführbar erachtet. Für die vor der Frist abgelieferten Schiffe wird der Abschreibesatz nur bis zu dem Tage der Ablieferung gewährt. Sollte während dieser Frist von zwei Jahren ein nach Absatz 1 überlassenes Schiff verloren gehen, wird die deutsche Regierung hierfür einen gleichwertigen Neubau als Ersatz liefern. 2. Hinsichtlich der Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen erklärt sich der Wiedergutmachungsausschuß mit den Schiffen dieser Größe, die als Embargoschiffe oder als Schiffe, die in der Ausführung des Waffenstillstandsabkommens übergeben worden sind und sich bereits im Besitze der alliierten und assoziierten Regierungen befinden, als befriedigend im Sinne des Paragraphen 1 Absatz 3 Anlage 3 zu Paragraph 8 des Friedensvertrages. 3. Soweit infolge der Auslieferung von Schiffen, die Deutschland nach Ziffer 1 und 2 überlassenen Schiffe nicht einen Schiffsraum von 350 000 Registertonnen erreichen, wird ihm der hieran fehlende Schiffsraum aus den von Süd- und Mittelamerika heimkehrenden Frachtschiffen unter den Bedingungen zu Paragraph 1 zur Verfügung gestellt. 4. Die Wiedergutmachungskommission wird ersucht, den Maritime Service zu bevollmächtigen, über die Ausführung dieses Vorschlages mit der deutschen Schiffahrtsdelegation, die sich wieder nach London begibt, zu verhandeln. Es muß — so schließt die Note — nochmals mit Nachdruck und Ernst hervorgehoben werden, daß, wenn Deutschland der geforderte Schiffsraum nicht belassen wird, das deutsche Wirtschaftsleben und die innere Ordnung Deutschlands in einer Weise gestört werden, daß die Erfüllung der deutschen Wiedergutmachungsverpflichtung in Frage gestellt, wenn nicht unmöglich gemacht wird.

*

— **Aeußerungen Oberst Bauers.** Der amerikanische Journalist v. Wiegand hat auch mit Oberst Bauer, dem ersten Mitarbeiter und Berater Ludendorffs, eine Unterredung gehabt. Bauer stellt es als irrig hin, daß die Oberste Heeresleitung in bezug auf Deutschlands Politik und die militärischen Maßnahmen diktatorische Macht besessen habe; der Generalstab habe im Gegenteil oft erst um das Notwendigste betteln müssen. Man konnte den Kaiser zu einer Entschlußfassung nicht bringen. Im Januar 1918 erklärte ich Ludendorff, daß der Kaiser abgesetzt werden müsse, oder der Ausgang des Krieges sei gefährdet. Wiegand fügt hinzu, daß der Plan an Hindenburgs unerschütterlichem Widerstande gescheitert sei. Bauer sagte weiter, **Deutschlands Zukunft liege auf intellektuellem und wirtschaftlichem Gebiet,** nicht auf dem Schlachtfelde. Die Behauptung, daß er die treibende Kraft im Kapp-Putsch gewesen sei, bezeichnet Bauer als lächerlich; nur Ignoranten könnten so etwas behaupten. Deutschland könne in absehbarer Zeit nicht wieder Krieg führen. Aber Foch wäre ein schlechter Politiker, wollte er nicht alle Mittel anwenden, um dem frankösischen Volke die Notwendigkeit einer großen Armee gegen die deutsche Gefahr vor Augen zu führen. Der Kapp-Putsch habe wenigstens das eine Ergebnis gehabt, daß es bereits Neuwahlen Anfang Juni gebe anstatt erst im Spätherbst oder sogar 1921. Eine reaktionäre Militärbewegung, deren Haupt er sei, bestreitet Bauer. Es bestehe aber eine Bewegung zur Aufrichtung einer Regierung auf breiter konstitutionell-demokratischer Grundlage im Gegensatz zu einer einseitigen Klassenherrschaft. Nur ein Blinder könne an eine Wiederherstellung des alten Regimes glauben.

— **Reformgruppe der Deutschdemokratischen Partei.** Gestern fand in Stettin eine Versammlung einer Anzahl Mitglieder der Demokratischen Partei statt, in der beschlossen wurde, aus der Partei auszuscheiden und unter dem Namen „Reformgruppe der Deutschdemokratischen Partei" eine neue Partei ins Leben zu rufen. Die neue Partei will, der „Pommerschen Tagespost" zufolge, den Einfluß nichtchristlicher Elemente in ihren Reihen ausschalten.

— **Sozialdemokratische Abgeordnete für den Wahlkreis Bremen-Oldenburg-Osnabrück.** Die Reichstagskandidaten der Sozialdemokratie im Wahlkreise Oldenburg-Bremen-Aurich-Osnabrück sind der „O. A. Z." zufolge folgende: Parteisekretär Waigand, Bremen, Parteisekretär Hünlich, Rüstringen, Arbeitersekretär Bubert, Osnabrück, Pastor Felden, Bremen. Die Bremer Mehrheitssozialisten hatten seinerzeit — wie von uns gemeldet — die Aufstellung der Herren Waigand, Peine und Bußmann beschlossen. Es ist wohl anzunehmen, daß die beiden letztgenannten an anderer Stelle der Liste der Partei erscheinen werden.

— **Deutschentreue über See.** Auf die Kunde von dem brutalen Vorgehen des französischen Militärs bei der Besetzung Frankfurts veranstaltete die deutsche Kolonie von Valparaiso eine Geldsammlung, die 25 000 M ergab. Dieser Betrag soll der Stadt Frankfurt zur Auszahlung an die Hinterbliebenen der bei den Zwischenfällen getöteten Frankfurter Bürger ausgehändigt werden.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 6. Mai.

h. **Gartenbesitzer und Gemüsezüchter, habt Acht** auf einen sehr gefährlichen Schädling: die Ackerschnecke, die anhaltende Nässe fördert die Vermehrung und das Auftreten dieser gefräßigen Tiere ungemein. Man beobachtet namentlich jetzt die kleine graue Ackerschnecke, aber auch die schwarze Schnecke tritt sehr zahlreich auf. Wenn man Nachschau nach seinen Winterpflanzen und Sämereien hält, findet man in wenigen Augenblicken eine ganze Anzahl dieser Schädlinge und die Spuren ihrer Tätigkeit. Als einfachstes und sicherstes Vertilgungsmittel ist das Einsammeln und Töten der Tiere zu empfehlen. Tägliches Absuchen der Beete kann nur angeraten werden, das jetzt noch wohl möglich, weil noch nicht so viel ausgepflanzt und sonst doch keine rechte Arbeit im Garten usw. möglich ist.

o. **Sängerbund des Herzogtums Oldenburg.** Der im Jahre 1910 gegründete Bund umfaßt 22 Vereine mit 756 singenden Mitgliedern. Nach einem Beschluß des Sängertages soll kein Bundesfest gefeiert werden, das würde unserer gegenwärtigen Zeit nicht entsprechen; aber zur Pflege des Gesanges wird in diesem Jahre ein Bundeskonzert stattfinden. Als Ort des Konzerts waren Oldenburg, Varel und Delmenhorst vorgeschlagen. Die Mehrzahl der Vereine entschied sich für Oldenburg schon aus dem Grunde, daß nach und von Oldenburg die Bahnverbindung am günstigsten sein wird. Nach Beschluß des Bundesvorstandes ist das Konzert auf Sonntag den 29. August gelegt. Mittags werden auf dem Marktplatz neben der Lambertikirche drei gemeinschaftliche Chöre gesungen, nachmittags im Konzert im Ziegelhof wechseln allgemeine Chöre und Einzelvorträge der Vereine. Diese Einzelvorträge müssen bis zum 1. Juni dem Vorstande mitgeteilt werden.

* **Neue Preishausse in der Eisenindustrie.** Während man mit einem allmählichen Abbau der Preise rechnen zu können glaubte, ist, dem „Geschäftsfreund" zufolge, mit der Gründung des Eisenwirtschaftsbundes eine neue Aufwärtsbewegung zustande gekommen, die was den Umfang der Preiserhöhung ausmacht, alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Zu den letzten Wochen hatte der Stahlbund ohne Genehmigung der Regierung die Preise mit einem Kohlenzuschlag von 65 M und 87 M pro Tonne heraufgesetzt, so daß Stabeisen zuletzt 2650 M plus 152 M gleich 2802 M kostete. Der neue Preis für Stabeisen beträgt nunmehr 3650 M, Rohblöcke 2650 M, vorgewalzte Blöcke 2900 M, Knüppel 3125 M, Platinen 3200 M, Formeisen 3620 M, Band- und Universaleisen 4050 M, Grobbleche 4700 M, Mittelbleche 5535 M, Feinbleche 3—1 Millim. 5600 M, unter 1 Millimeter 5625 M, Walzdraht 4150 M pro Tonne in Thomasqualität. Für Siemens-Martin-Qualität wurde der Aufschlag auf 350 gegen bisher 250 M erhöht. Die neuen Preise sind am 1. Mai in Kraft getreten.

---

* **Nordjeverland,** 6. Mai. **Die Deutsche demokratische Partei** hielt am Sonnabend, 1. Mai, in Friederikensiel und am Sonntag, 2. Mai, in Fürrien zwei außerordentlich gut besuchte öffentliche Versammlungen ab. In beiden sprach zunächst Herr Janßen, Hohentkirchen, über die neuen Siedlungsgesetze, deren Bedeutung für das ganze Volksleben er ins klare Licht zu rücken suchte. Gerade für die Bewohner des nördlichen Jeverlandes bietet sich, wie er treffend hervorhob, jetzt eine Gelegenheit, immer mehr zur wirtschaftlichen Selbständigkeit sich empor zu arbeiten, die niemand ungenutzt vorübergehen lassen dürfe. Jeder Einzelne habe die Pflicht, sich nach den Einzelheiten des Verkaufs der Groden usw. genau zu erkundigen. Im Anschluß daran legte dann Herr Sievers die Ziele der D. d. P. dar, in ruhiger, sachlicher Weise, ausgehend von dem Wirtschaftsprogramm und übergehend zu dem politischen Standpunkt der Partei, den er kennzeichnete als einen Kampf für die Demokratie und gesetzliche Regierung gegen jeden Angriff von rechts und links. Reicher Beifall lohnte die beiden Referenten in beiden Versammlungen. Während sich aber in Friederikensiel die Aussprache auf die Beantwortung weniger sachlicher Anfragen beschränkte, hatten in Fürrien die Unabhängigen ihre Leute wohl gemacht und Herr Zimmermann, Wilhelmshaven, versuchte zwar mit großer Mühe, aber wenig Erfolg der Landbevölkerung klarzumachen, daß ihr Heil in der Unabhängigen Sozialdemokratie läge, die doch programmatisch den Großgrundbesitz für den richtigen hält gegenüber dem selbständigen landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbesitz. Wenn auch die Schar seiner Getreuen ihm lebhaften Beifall bezeugte, so daß die Versammlung teilweise einen etwas stürmischen Charakter annahm, so bewies der Verlauf des ganzen Abends doch, daß seinem Streben kein Erfolg beschieden war. Selbst seine Anhänger, die vor dem Schlußwort des Referenten demonstrativ den Saal verlassen hatten, kehrten während des Schlußwortes ruhig in den Saal zurück und hörten schweigend die Ausführungen an.

* **Hörnmersiel,** 4. Mai. **Lautenabend.** Der gestrige Lautenabend stand im Zeichen des Frühlings. Alte liebe Volksweisen verkündeten uns die bekannten Lautensänger Walter und Liselotte Niebor. Ihr anspruchsloses und natürliches Auftreten paßte so recht in die Stimmung. Das starke Kleben an einer aufgestellten Vortragsfolge war glücklich vermieden. Man fang je nach Stimmung und Laune ernste und heitere Weisen. In dem kleinen Saal klang der glockenreine Sopran Lotte Niebors außerordentlich anmutend. Walter Niebor schien in bester Laune zu sein. Lieblich waren die vier Kinderlieder am Schluß. Ein kleines Mädchen überreichte dem glücklichen Sängerpaar ein Körbchen mit — Eiern und sprach dazu ein kleines Gedicht. Der zahlreiche Besuch spendete starken Beifall, so daß noch mehrere Zugaben erfolgen mußten. Der große Erfolg zeigte, wie groß noch auf dem Lande die Liebe für unser Volkslied ist.

* **Hosenstickerei,** 4. Mai. **Hafenentlastung.** Zu der von hier gemeldeten Verfehlung des Geschäftsführers der Firma Bartsch & von der Brelie, Müller, und des Handlungsgehilfen Becker, die beide in Verbindung mit dem großen Warendiebstahl gebracht wurden, teilt uns die Ehefrau des Müller mit, daß ihr Mann am 29. April wieder auf freien Fuß gesetzt wurde und sich in einer neuen Stellung in Geestemünde befindet. Auch Becker sei aus der Haft entlassen. Frau Müller behauptet, daß ihr Mann nichts mit dem Diebstahl zu tun habe, was auch bewiesen sei.

§ **Oldenburg,** 5. Mai. **Der heute stattgefundene Mai-Viehmarkt hatte besonders an Pferden einen erheblichen Bestand aufzuweisen.** Das Ausfuhrverbot (für Zuchtstiere ist die Ausfuhr seit dem 4. Mai auf Antrag von Fall zu Fall wieder freigegeben) hat seine Wirkung auch hier. Man sah viele der sonst vertretenen Händler nicht. Demnach entwickelte sich in Dornwieh ein gutes Geschäft bei anziehenden Preisen. Pferde wurden weniger umgesetzt. Auch diesmal gab es auf dem Pferdemarktplatz hart an der Eisenbahn ein aus etwa einem Dutzend Wagen zusammengefahrenes „Zigeunerviertel", dessen Bewohner überall auf dem Markt auftauchten. Ein Zigeuner bot stundenlang durch Vorführen eines hannoverschen Rennpferdes vor einem Sulky auf dem Kasernenplatz Hunderten von Zuschauern Unterhaltung. Für das einen prächtigen, ungemein sicheren Trab laufende Tier forderte er 120 000 M. Ein anderer Zigeuner ritt ohne Sattel einen waghalsigen Galopp. Der Markt brachte einen lebhaften Verkehr in der Stadt mit sich. — **Die Blutlat in Varel** kommt am nächsten Mittwoch vor der Strafkammer zur Verhandlung. Es handelt sich um die Schießerei im Wiener Café (Bohlen) im September, bei der ein junger Mann und ein junges Mädchen verletzt wurden. Der Mann starb. Angeklagt sind die Zigeuner Heinrich Schwo, Friedrich Kemper und Janosch Goy wegen Totschlags bezw. gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung. — **50 Jahre** segensreich gewirkt hat heute das Pinshospital an der Georgstraße. Sein Portal trug daher die „goldene 50", Fahnen und Laubschmuck. In seinem Innern und auch in der katholischen Kirche wurden sinnreiche Feiern abgehalten.

---

* **Wilhelmshaven,** 5. Mai. **Der Gautag des 12. Gaues der Guttemplerjugend** (Wehrlogen) fand am letzten Sonnabend und Sonntag hier statt. Eine große Zahl frischer Jungen und Mädel aus Bremen, Oldenburg und Ostfriesland, durch ihr blau-silbernes Abzeichen weithin erkennbar, traf am Freitagabend auf dem Mühlringer Bahnhof ein. Es gab ein frohes Wiedersehen, ein herzliches Begrüßen. Auf dem Unterhaltungsabend am Sonnabendabend zeigten die Wilhelmshavener ihre Künste im Volkstanz. So frisch erfaßt und durchgeführt, übt er eine außerordentlich belebende Wirkung aus, wirkt er als ein lebendiges Symbol seelischer Gemeinschaft. Es war alles darin: Rhythmus, schöne Form und natürlicher Humor. Im Mittelpunkt der gesanglichen Unterhaltung stand Walter Niebor, der seinen glücklichsten Abend hatte und alle mit sich hinriß. G. Schwarz gab Gorch Focks vollsaftige Erzählung „Wie Hein Saß in den Himmel kam" zum besten. Sonntag vormittag fand die Gaustizung statt, die für die weitere Entwicklung der Gauwehrloge von grundlegender Bedeutung war. Nach erster Arbeit gab es Wettkämpfe im Tauen, Springen, Steinstoßen, Singen und im Volkstanz, wofür schöne Preise gestiftet waren. Frida Runge (Oldenburg) konte für Ant als Gauwart wieder, an ihre Stelle trat Willi Brandt aus Rüstringen, die Gaukanzlei übernahm Fridel Schröder aus Bremen. Der nächste Gautag soll am 1. August in Erichshof bei Bremen stattfinden.

Sprechsaal.

Demokratie und Monarchie.

Von den linksstehenden Parteien wird als Agitationsmittel gegen die beiden Rechtsparteien in ganz besonderem Maße die Verfassungsfrage ausgeschlachtet. Mit Unrecht. Denn annähernd dasselbe wie früher will nur die Deutschnationale Partei. Sie hat die Forderung der erblichen Monarchie in ihrem Programm. Die Deutsche Volkspartei dagegen fordert die demokratische Monarchie. Diesen Punkt des Programms der Deutschen Volkspartei benutzen die weiter links stehenden, um die Deutsche Volkspartei als reaktionäre, monarchistische Partei hinzustellen in den Augen ihrer Wähler und derer, die sie gewinnen wollen. Das ist — bewußt oder unbewußt — falsch und Entstellung der Tatsachen. Die Deutsche Volkspartei steht streng auf demokratischem Standpunkt. Sie erkennt den Willen der Volksmehrheit als oberstes Gesetz an (und verwirft deshalb auch z. B. den von der demokratischen Partei geforderten und gutgeheißenen politischen Streik als eines der undemokra-

Starrer Sinn.

Roman von L. Haidheim.

37) (Fortsetzung.)

Nils hatte sich inzwischen klar gemacht, daß es doch besser sei, wenn er als Betrogener, aber nicht als Dieber dastand.

So kamen denn jetzt eine Menge von Einzelheiten in bezug auf Stahlberg zur Sprache.

Bissing hatte diesmal, seine üblen Erfahrungen benutzend, mit großer Energie und Umsicht gehandelt.

Auf alle erhaltenen Depeschen hin durfte er nun sofort vorgehen.

Nils Jensen — mochte er nun Mitschuldiger sein oder nicht — blieb voranssichtlich der am schwersten durch Stahlbergs Betrug Betroffene, sagte er sich. — Aber wie stimmte Jensens so oft gerühmte und von ihm selbst betonte „Gerissenheit" zu seiner vertrauensvollen Leichtgläubigkeit diesem Stahlberg gegenüber?

Der Assessor befand sich in einer sehr schwierigen Lage in dieser Beziehung; da gab ihm Jan Begemann eine sehr glaubhafte Erklärung, indem er gesprächsweise erwähnte, Frau Jensen habe ihren Sohn so oft schon grollend den „Neunmalklugen" genannt.

Bissing depeschierte an seinen Vorgesetzten. In diesem komplizierten Falle eine Verantwortung zu übernehmen — dazu hatte er schließlich doch nicht den Mut. —

Jan kam nicht auf die Moyenburg. Er sah zu klar, was Nils drohte, und reiste noch am Abend nach Amsterdam.

Eine ganze Woche ging in nutzlosem Warten hin. An alle möglichen Behörden depeschierte man gerichtsseitig. Nils Jensen war vorläufig auf freiem Fuß belassen worden.

Dann aber, als man weder eine Spur von Stahlberg gefunden noch irgend eine seiner Angaben sich bewahrheitet hatte, als man dann in Anbetracht der zahlreichen Betrogenen seine Papiere mit Beschlag belegte, die Villa versiegelte und das Gericht an die Durchsicht der Bücher ging, da hatte man auch Nils Jensen auf Grund dieser Schriftstücke in Untersuchungshaft genommen.

Es wurde gar zu bald klar, daß Nils Jensen bei mehreren Stahlbergschen Manipulationen mitgewirkt hatte, wie seine Unterschrift bezeugte.

Wenn je eine Schreckensnachricht gleichmäßig aufregend auf eine ganze Stadt gewirkt, so war es diese.

Nils Jensen im Untersuchungsgefängnis! — Die alte Frau auf der Moyenburg hatte es gelesen wie ein Blitzstrahl, so vorsichtig man ihr auch die Nachricht beizubringen gesucht.

Die Aerzte konstatierten einen leichten Schlaganfall bei Frau Jensen. Sie sprach kein Wort, stöhnte nur ab und zu herzbrechend, lag aber meist mit geschlossenen Augen wie in dumpfer Betäubung da, auf dem blassen, starren Antlitz einen unsäglich gequälten Ausdruck.

Lotty fühlte sich der unglücklichen Mutter nie näher als in diesen Tagen schwersten Leids.

„Diesen Stoß verwindet Brigitta nie. Lieber hätte Nils sie morden können, das wäre nicht so schlimm für sie gewesen, als daß er ihren Stolz so schrecklich demütigt!" hatte Engelina zu Charlotte gesagt, als sie auf der Moyenburg erschien.

Mit diesem Schlußsatz ihrer erbitterten Klagen über Dinas Unglück — ihrer armen, unglücklichen Dina — war Jans Mutter dann wieder heimgefahren, nachdem sie naiv genug gewesen war, in ihrer Aufregung auszurufen: „Ach, Lotty, hätten Sie ihn doch gekriegt! Aber unsere Dina war so ganz vernarrt in ihn — und nun hat sie einen Mann, der im Gefängnis sitzt."

An Charlotte gingen diese Aeußerungen vorüber wie ein leerer Schall. Sie war viel zu traurig, um mit Dinas Mutter zu rechten oder sich über sie zu entrüsten.

Jan Begemann war von Amsterdam zurückgekehrt, ehe man Nils verhaftete. Diesen hatte die immer größer werdende Angst, er könne sich aus dem ihn umgebenden Netze von Wirrnis und Betrug nicht mehr herauswickeln, in eine solche Verzweiflung gebracht, daß er auf Jans tröstlichen Bericht: „Keine Spur von Stahlberg! Die Frau ist nie bei von Tolf gewesen!", nur durch Jans überlegene Kraft vor einem Selbstmorde bewahrt wurde.

Beide sprachen später niemals von dieser schrecklichen Szene. Aber danach hatten sie sich gegenüber gestanden mit hohlen Augen — atemlos — ganz verstört — dann war Nils mit einem markerschütternden Schrei zu Boden gestürzt und hatte in einem zügellosen Verzweiflungsausbruch den treuen Jan einmal über das andere verwünscht.

Seitdem verließ Jan seinen Schwager nicht eine Minute mehr, bis sich hinter dem völlig Gebrochenen die Gefängnistüren schlossen.

Was dieser Schlag für Jan selber bedeutete, das ahnte keiner. Bei Menschen von seiner Art sindet das große Publikum jede Selbstverleugnung, jeden Edelmut, jede Treue in Not und Tod einfach natürlich; man macht kein Wesens von ihrem Wert, weil sie selbst ihre Handlungsweise so einfach und natürlich finden.

Mit Dina hatte Jan einen noch viel schwereren Stand. An jenem Morgen nach dem Kaffnoball war sie zu ihrer Mutter gefahren, und auf Jans Veranlassung hatte diese ihre Tochter bei sich behalten.

Wenn dort auch nicht alles zu genauer Kenntnis Dinas kam, so erfuhr sie immerhin mehr als genug, um sie, die an ein Verschulden Nils gar nicht einmal dachte, dagegen mit schrankenlosem Zorn über seinen Leichtsinn, seine Dummheit betreffs ihres vielen Geldes zu erfüllen.

Daß sie ihm ihr Vermögen geradezu vor die Füße gelegt, damit er es Stahlberg „vermehren" lasse, daß sie sich für ihr Geld Nils Jensen gekauft — das sagte ihr allerdings ihr gesunder Verstand, auf den sie jedoch nicht hören wollte. Jetzt hieß es bei ihr: „Ich habe ihn heiß geliebt — aber er ist meiner Liebe nicht wert."

Keine Minute dachte sie daran, zu ihm zu eilen und ihn zu trösten.

Zum Gegenteil: sie antwortete Jan, der sie brieflich dazu aufforderte, sie sei schwer genug geschädigt, sie werde sich von Nils scheiden lassen.

Jan legte dem törichten Bescheid keinen Wert bei; aber er ärgerte sich bitter über den Unverstand seiner Schwester und blieb nun so hartnäckiger in seines Schwagers Nähe.

Da er Nils trotzigen Charakter genau kannte, beunruhigte Jan dessen vollständiger moralischer Zusammenbruch anfangs. Aber schnell genug kam er mit Entsetzen zu der Erkenntnis, daß es das Schuldbewußtsein war, welches Nils zu Boden drückte.

Das traf Jan, obgleich er das laxe Rechtsgefühl Nils gekannt, doch schwerer als alles andere! Darüber verlor auch er fast allen moralischen Mut.

Lotty hatte er nun schon seit zwei Wochen nicht gesehen; die zu ihr eilenden, drängenden Gedanken wies er vergrämt und grollend zurück.

Endlich aber konnte er die Trennung von ihr nicht mehr ertragen, und als er dann vor das bleiche, verschüchterte Mädchen trat, da rang er seine Sehnsucht, sein Verlangen, sie in die Arme zu schließen, nieder und faßt, ihr die Hand reichend, mit harter Stimme: „Es soll nicht sein, Lotty! Jetzt ist keine Zeit für Liebesgedanken!"

Sie wankte, aber sie hielt sich an der Stuhllehne und bemühte sich, dem neuen Schlage standzuhalten, indem sie leise erwiderte: „Sie haben recht — es soll nicht sein!"

Er war so erschüttert, daß er an Frau Jensens Bett die Tränen nicht zurückhalten konnte.

Die alte Frau war wieder bei klarer Besinnung, aber so schwach, daß kein Ton über ihre Lippen kam außer dem einen Wort: „Nils?"

Liebreich, wie ihn noch nie jemand gesehen, beugte er sich zu ihr nieder: „Ich bleibe bei ihm, Tante Jensen! Ich besuche ihn jeden Tag! Er braucht jetzt einen treuen Freund!" sagte er, die alte Frau zärtlich streichelnd.

O, wie Lotty ihn liebte, diesen starken Mann mit dem edlen Herzen!

Ehe Jan bald danach fortging, sagte er zu ihr: „Machen Sie sich darauf gefaßt, Lotty, daß Nils verurteilt wird. Wir Begemanns müssen sein Schicksal mit ihm tragen, denn er gehört nun einmal zu uns. Sorgen Sie nur dafür, daß die Tante es vorerst nicht erfährt."

Und ohne Liebesblick, ohne ein herzliches Wort, finster und starr, wie er gekommen, ging er.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

tischsten Gewaltmittel, um seinen Willen durchzusetzen). Wenn nun eines Tages der Wille der Volksmehrheit wieder — aus Gründen, die durchaus nicht unmöglich sind — einen Monarchen wünscht, wer ist dann der wahre Demokrat? Derjenige, der sich dem Willen dieser Mehrheit unterwirft und auch unter monarchischer Spitze wieder seine besten Kräfte in den Dienst des Ganzen stellt, oder derjenige, der Demokratie mit Republik verwechselt und infolgedessen — vielleicht u. a. mit dem politischen Streik nach berühmtem Muster der demokratischen Mehrheit seinen undemokratischen Minderheitswillen mit Gewalt aufzudrängen versucht?

So liegen die Dinge. Der Deutschen Volkspartei wird es nie einfallen, die Monarchie anders einzuführen zu helfen als auf Wunsch und Willen der Mehrheit. Demokratischer kann sie wahrhaftig nicht sein. Den Zielen und der politischen Staatsauffassung der Deutschen demokratischen Volkspartei aber entspräche es mehr, wenn sie sich, da sie ja in der Republik die allein seligmachende Staatsform sieht, fortan oder bald Deutsche republikanische Volkspartei nennen würde.

Daß aber Republik auf jeden Fall besser ist als Monarchie, kann niemand behaupten. Ebensowenig, wie umgekehrt jemand beweisen könnte, Monarchie sei auf jeden Fall besser als Republik. Auf die Menschen kommt es immer nur an, und aus diesem Grunde wird jeder sich freudig auch zur demokratischen Republik bekennen können und wollen, solange er die Hoffnung hegen kann, daß die wahrhafte Demokratie bald in Erscheinung treten wird. Diese Hoffnung scheint aber, wie die Massenaustritte aus der demokratischen Volkspartei wohl beweisen, diesen im letzten Jahre nicht bestärkt, sondern gestorben zu sein.

Dr. Hempel.

Letzte Meldungen.

Auslegung der Wählerlisten.

Berlin, 5. Mai. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Wählerlisten von den Wahlparteien von Sonntag den 9. Mai bis Sonntag den 16. Mai ausgelegt werden müssen. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind spätestens am 16. Mai bei der zuständigen Gemeindebehörde einzulegen.

Das Programm des neuen sächsischen Ministerpräsidenten.

Dresden, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Volkskammer führte Ministerpräsident Buck bei der Entwickelung seines Regierungsprogramms u. a. aus, er erkenne nur an die Reichsverfassung und das vorläufige Grundgesetz für den Freistaat Sachsen, die Nationalversammlung und die Volkskammer. Eine andere Gewalt erkenne er nicht an, auch nicht das Recht des Mitregierens der Exekutive oder Aktionsausschüsse der Arbeiter- oder Bürgerräte. Er bekenne sich als Gegner jeden Terrors und aller Gewaltakte.

Die Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge.

Berlin, 6. Mai. Nach der neuen Verordnung der Ortskrankenkassen, die die Versicherungsbeiträge auf 7 vom Hundert erhöht, berechnet der „B. L.", daß für die höchste jetzt einbezogene Einkommenklasse bis 15 000 *M* 1050 *M* Beiträge jährlich zu zahlen sind, sicherlich also mehr, als die meisten Angestellten jährlich für eine Krankheit aufzuwenden hätten. Dazu komme bei 15 000 *M* Einkommen eine reguläre Einkommensteuer von 2300 *M*.

Auflösung der deutschen Fliegertruppe.

Berlin, 6. Mai. Die Morgenblätter melden: Mit dem heutigen Tage ist die deutsche Fliegertruppe gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages aufgelöst. Wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, beabsichtigt die Ententekommission die mit einem Kostenaufwand von 60 Millionen Mark erbauten Flugzeuganlagen zu schleifen und lediglich für den internationalen Luftverkehr eine Halle und die Werft stehen zu lassen. Dies bedeute in einer Zeit, wo Bauten für Industrie und Erwerbsleben unmöglich seien, die allerschwerste wirtschaftliche Schädigung Deutschlands.

Die Entwaffnung Frankfurts.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Da nach Ablieferung der Waffen an die französischen Militärbehörden der 15 000 Mann starken Polizei nur ungefähr 500 Gewehre verbleiben, glaubt der Polizeipräsident, die Verantwortung für Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe nicht mehr tragen zu können und bat die Regierung um Enthebung vom Amte oder Rückgängigmachung des Befehls. Gleichzeitig machte er von seinem Entschluß dem General Vidalon Mitteilung.

Angestelltenstreik in Kiel.

Kiel, 5. Mai. Die Angestellten sämtlicher kaufmännischen Betriebe beschlossen heute nachmittag einstimmig, in den Streik zu treten.

Verschärfung im Binnenschiffahrtsstreik.

Berlin, 5. Mai. Die Lage im Binnenschiffahrtsstreik hat sich verschärft. Die Schiffahrt auf der Elbe ruht vollständig.

Die Besetzung der ersten schleswigschen Zone.

Berlin, 6. Mai. Wie der „B. L." aus Flensburg meldet, ist die Besetzung der ersten Zone durch dänische Truppen erfolgt. 250 Infanteristen trafen in Tondern, zwei Kompagnien mit Dampfern in Hadersleben, weitere Truppen mit einem Küstenpanzerschiff in Sonderburg ein. Ueberall fanden Empfangsfeierlichkeiten statt.

Paris, 5. Mai In der heutigen Sitzung des Botschafterrats erklärte Sir Charles Warling, der Vorsitzende der internationalen Kommission für die Volksabstimmung in Schleswig, daß die Mitglieder der internationalen Kommission sich nicht vollkommen einig seien über die Festsetzung der Grenzlinien. Nach dem „Temps" wäre die Kommission einig, die erste Abstimmungszone wolle der englische und der schwedische Delegierte Deutschland zusprechen, der französische und der norwegische dagegen schlagen vor, vier Kommunen Dänemark zuzusprechen, den Rest aber Deutschland zu belassen. Die gesamte Kommission aber habe die Aufmerksamkeit des Obersten Rates auf die schwierige Lage gelenkt, in der sich die dänischen Bewohner in der zweiten Zone befinden würden.

Die Erbitterung der Deutschen Oberschlesiens.

Berlin, 6. Mai. Als Zeichen für die Erbitterung der Deutschen Oberschlesiens gegen die polnischen Anmaßungen und die französische Willkürherrschaft betrachtet der „B. L." die Tatsache, daß in dem Städtchen Carnowitz trotz strömenden Regens eine über 10 000 Personen umfassende Demonstration durchgeführt wurde, die besonders den Uebergriffen französischer Soldaten galt.

Die Polenkundgebungen in Schlesien.

Ratibor, 5. Mai. Die blutig verlaufenen Polenkundgebungen am Sonntag veranlaßten sämtliche politischen Parteien, Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften und Beamtenverbände in Ratibor, einen energischen Protest an die internationale Kommission in Oppeln zu richten, in dem eine sofortige eingehende Untersuchung und die Bestrafung der Urheber, sowie deren dauernde Entfernung aus dem Abstimmungsgebiet gefordert wird.

Der Mörder Plazeks verurteilt.

Berlin, 6. Mai. Die „Voss. Ztg." meldet aus Breslau, daß das Gleiwitzer französische Kriegsgericht den französischen Alpenjäger Pesenti wegen Erschießung des Oppelner Gitterbodenvorstehers Plazek zu 10 Jahren Deportation, Zwangsarbeit und Aberkennung der Ehrenrechte verurteilt hat. — Weiter wird gemeldet, daß eine interalliierte Sonderkommission unter Leitung des Generals Nollet auf Grund der deutschen Beschwerde nach Oberschlesien unterwegs ist.

Absturz eines italienischen Luftschiffes.

Rom, 5. Mai. „Stefani" meldet, daß das Luftschiff 213 aus unbekannter Ursache in den See von Bratiano stürzte und zerstört wurde. Die Besatzung ist gerettet.

Die Festsetzung der deutschen Entschädigungssumme.

Paris, 5. Mai „Petit Parisien" will wissen, daß das Hauptziel der im Laufe dieser Woche in London stattfindenden Besprechungen zwischen Chamberlain und den französischen Sachverständigen sein werde, ein Einvernehmen zwischen Frankreich und England herbeizuführen, welche Summe Deutschland zu zahlen habe und den Anteil Frankreichs an den Zahlungen festzustellen.

Anarchistischer Gewaltakt in Livorno.

Rom, 5. Mai. Anarchistische Elemente, die sich gegen den Beschluß der Arbeitskammer auf Beendigung der Streiks in Livorno auflehnten, plünderten zwei Waffenläden, wobei es zu einem Zusammenstoß kam. Eine Person wurde getötet, 20 verwundet, darunter fünf Karabiniers.

Wilson gegen den Friedenszustand mit Deutschland.

Amsterdam, 6. Mai. „Telegraaf" meldet aus Washington: Wie verlautet, hat Präsident Wilson beschlossen, das Veto gegen die Resolution Knox über das Eintreten des Friedenszustandes mit Deutschland und Oesterreich einzulegen.

Eingesandt.

Zeichen der Zeit.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, die von einer unglaublichen Sittenverrohung zeugen: die Diebstähle auf unserm Friedhof. Was nicht nicht und nagelfest ist, verschwindet, aufgehende Blüten werden abgebrochen, eingegrabene Pflanzen ausgegriffen; eine Topfblume hinzustellen, darf man schon seit längerer Zeit überhaupt nicht mehr wagen, sie ist sicher nach einigen Tagen gestohlen. Also nicht einmal vor der ehrwürdigen Stätte der Toten macht die Habgier und Frivolität Halt.

Haben wir keinen Friedhofswärter, der sich eine Ehre daraus machen müßte, falls er es nicht als eine Pflicht ansieht, auf solche Dinge zu achten? Und haben wir keine Polizei und Gendarmerie, die es als eine verdienstliche Sache betrachtete, die Verüber eines solchen Vandalismus zu stellen und der verdienten Strafe zuzuführen? Auf den Landstraßen Radfahrer zu kontrollieren und kleine Hamsterer mit einigen Eiern abzufangen oder auf der Post bei der Untersuchung der Pakete auszuhelfen, mag gewiß heutzutage eine wichtige, verdienstliche Sache sein, aber es dankt ihr niemand dafür. Hier würde es sich um ein öffentliches Interesse handeln, bei dessen Wahrnehmung die Polizeiorgane einmal ausnahmsweise der Anerkennung und des Dankes der ganzen Bürgerschaft gewiß sein könnten.

Sache der Bürgerschaft wäre es allerdings, solche Fälle regelmäßig sofort zur Anzeige zu bringen. -o.

Marktberichte.

)(Esens, 5. Mai. Dem heutigen Rindvieh-, Schaf- und Schweinemarkt waren 12 Kühe, 235 Ferkel, 15 Läuferschweine, 228 Schafe und Lämmer zugeführt. 4 bis 5 Wochen alte Ferkel kosteten 120 bis 160 *M*, Läuferschweine 240 bis 360 *M*, Schafe 360 bis 480 *M*, Mutterlämmer 230 bis 260 *M* und Bocklämmer 90 bis 130 *M*. Bei regem Verkehr war der Handel in allen Teilen sehr flott. Der Markt wurde fast geräumt. — Mittwoch den 12. Mai Rindvieh-, Schaf- und Schweinemarkt.

Wetteraussage für Freitag den 7. Mai.

Veränderlich, tagsüber mild, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 9. Mai.

Evangelische Kirche in Jever. Gottesdienst 10 Uhr Pastor Gramberg. — Kinderlehre. — 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bernhasen. — Amtswoche: Pastor Gramberg.

St. Joost. Gottesdienst 10 Uhr.

Amtliche Anzeigen.

Sonntags-Personenzüge.

Vom 9. Mai an verkehren an den Sonn- und Festtagen des Monats Mai eine Anzahl von Zügen des Werktagsfahrplans. Das Nähere ist vom 8. Mai an auf den Stationen zu erfahren. [8552

Ueber die Sonntagszüge des Sommers gibt der demnächst erscheinende, vom 1. Juni an gültige Sommerfahrplan Auskunft.

Eisenbahndirektion.

Oeffentliche unentgeltliche Impfungen finden statt:
für Sandel Montag den 10. Mai nachm. 2 Uhr bei Gastwirt Albers in Möns,
für Cleverns Montag den 10. Mai nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Martens,
für Wiefels Montag den 10. Mai nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Seetzen,
für Alt- und Neugarnsiel Montag den 10. Mai nachm. 5 Uhr bei Gastwirt Albers in Neugarnsiel,
für Middoge und Tettens Montag den 10 Mai nachm. 6 Uhr bei Gastwirt Carstens in Tettens,
für Westrum Dienstag den 11. Mai nachm. 2 Uhr bei Gastwirt Solting,
für Waddewarden Dienstag den 11. Mai nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Willms,
für Oldorf Dienstag den 11. Mai nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Eden,
für Blaren Dienstag den 11. Mai nachm. 5 Uhr bei Gastwirt Peters,
für Hohentrichen Dienstag den 11. Mai nachm. 6 Uhr bei Gastwirt Buns,
für Mederns Freitag den 14. Mai nachm. 2 Uhr bei Gastwirt Thaden,
für Minsen Freitag den 14. Mai nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Diecken,
für Hornmersiel Freitag den 14. Mai nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Reiners,
für Wüppels und St. Joost Freitag den 14. Mai nachmitt. 5 Uhr bei Gastwirt Donner zu Altebrücke,
für Hooksiel Freitag den 14. Mai nachm. 6 Uhr bei Gastwirt Reiners,
für Sillenstede Dienstag den 25. Mai nachm. 2 Uhr bei Gastwirt Fimmen,
für Sengwarden Dienstag den 25. Mai nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Kidker,
für Fedderwarden Dienstag den 25. Mai nachmitt. 4 Uhr bei Gastwirt Schröder,
für Rüstersiel Dienstag den 25. Mai nachm. 5½ Uhr bei Gastwirt Wiggers,
für Oestringfelde Freitag den 28. Mai nachm. 2 Uhr bei Gastwirt Eden,
für Accum Freitag den 28. Mai nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Bargen,
für Heidmühle Freitag den 28. Mai nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Schütt,
für Schortens Freitag den 28. Mai nachm 5½ Uhr bei Gastwirt Hinrichs,
für Ostiem Dienstag den 8. Juni nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Buscher,
für Roffhusen Dienstag den 8. Juni nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Scheff,
für Sande Dienstag den 8. Juni nachm. 5½ Uhr bei Gastwirt Tadditen.

Nachschau überall eine Woche später zu derselben Tageszeit.

Vorzustellen sind:
zur Erstimpfung alle im Jahre 1919 geborenen Kinder,
zur Wiederimpfung alle im Jahre 1909 geborenen Kinder
sowie die früher geborenen Kinder, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft bezw. wiedergeimpft sind.

Die Eltern und Pflegeeltern der Kinder sind dafür verantwortlich, daß die Kinder dem Impfarzte pünktlich mit rein gewaschenem Körper und reiner Bekleidung vorgestellt werden. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 *M* bestraft. Es steht den Eltern usw. auch frei, die Kinder auf ihre Kosten von einem Privatarzte impfen zu lassen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

Jever, den 4. Mai 1920. [8473

Oldenburgisches Amt Jever.
J. A.: Tantzen.

Gemeinde Cleverns.

Das Gemeindebüro befindet sich von Freitag den 7. d. M. ab bei Herrn Johann Janßen in Schemm. Die Brotkartenausgabe am Sonnabend den 8. Mai findet bei dem Gemeinderechnungsführer A. Borchers in Cleverns statt. [8539

Gemeindevorstand.

Gemeinde Tettens.

Gemeindeangehörige, welche noch dringenden Bedarf an Kartoffeln haben, wollen sich an Herrn G. A. Harms wenden. [8495

W. Hintzen, Gem.-Vorst.

Gemeinde Schortens.

Kohlenverteilung am Sonnabend den 8. Mai bei Hinrichs, Schortens und Konsum Heidmühle. Beliefert wird Nr. 21, 22 und 23 der roten, blauen und gelben Kohlenkarten mit je Nr. einen Zentner.

8497) **Die Kohlenkommission.**

Verteilung von Kleidungsstücken.

Zur Erfüllung der Fürsorge für Kranke, Arme, Waisen, Säuglingspflege und Fürsorgeerziehung sind der Gemeinde etwas Anzug-, Schürzen-, Hemdenstoff, Nessel, Drell, Drillich und Unterhosen überwiesen. Anmeldungen unter Angabe der Personenzahl der Haushaltung nehmen die Mitglieder des Ausschusses bis Mittwoch den 12. Mai entgegen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Schortens, den 5. Mai 1920. [8504

Der Ausschuß für Wohlfahrtspflege.
G. Gerdes.

Vermischte Anzeigen.

Gelegentlich der [8525
Freitag den 7. Mai d. J.
nachmittags 2 Uhr
in Hotel „Schütting" am Alten Markt,
stattfindenden Auktion werden noch folgende Gegenstände öffentlich meistbietend **gegen Barzahlung** verkauft:

4 Legehühner

und ein Grammaphon mit 13 Platten.

Jever. A. Blitzlager, Auktionator.
Fernsprecher 23.

Zu verkaufen junge
Herdbuchkuh,
sowie zw. Richeldraht. 1000 Meter
F. L. Janßen Witwe, 8538) Schlachte 6.

Zu verkaufen ein bestes
dreijähr. Rind,
welches in den nächsten Tagen kalben kann, sowie ein gutes junges [8512
Milchschaf.
Ed. Müller, Horum.

Frischmilche oder hochtrag.
Kuh
zu verkaufen. (8453
Horum. Tj. Uffen.

Gutes Bullkalb
zu verkaufen. (8496
Bohlsen, Voslapp.

1 Mähmaschine,
Massey-Harries, billig zu verkaufen. (8478
Jever, Mühlenstr. 34.

Heidmühle. Nachdem aus dem Verkauf des Begemannschen [8286

Grundbesitzes

an die Stadt Rüstringen nichts geworden ist, soll
stückweiser Verkauf
erfolgen und werden die Reflektanten gebeten, sich
Sonntag den 9. Mai d. J. morgens 9 Uhr
in dem Gebäude der Kalksandsteinwerke einfinden zu wollen zum Zwecke näherer Verhandlung.

Weitere Kaufgelegenheiten werden den Reflektanten nicht geboten werden. Es wolle sich deshalb niemand vom Erscheinen abhalten lassen.

Jever. Erich Albers,
amtlicher Auktionator,
in Firma Erich Albers & Fink.

Verkauf eines Pferdes zu Jever.
Freitag den 7. Mai d. J.
nachmittags 5½ Uhr
werden wir bei Meisengerdes Gasthause hierselbst

ein Pferd

(flotten Einspänner)

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu wir Kaufliebhaber einladen.

Jever. Erich Albers & Fink,
Auktionatoren.

Herr Landwirt Adolf Martens zu Roffhausen und Genossen lassen [8505
Sonnabend den 29. Mai d. J.
im Anschluß an die Angeldsprämienverteilung auf dem Marktplatz in Jever den mit 37 Punkten angekörten Stier

Blumenthal,

welcher 1919 mit einer Ia Kälberprämie ausgezeichnet wurde, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käufer ladet ein

Aukt. Tiarks, Sillenstede.

Auf der am **Sonnabend den 8. Mai d. J.** bei Donners Gasthause stattfindenden Auktion kommen

20 Hühner

mit zum Verkauf. [8535
Waddewarden. Gust. Albers.

Sengwarden. Herr Aßmus zu Fedderwarden läßt
Sonnabend den 8. Mai d. J.
nachmittags 3 Uhr
öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen: [8523

2 tragende Stuten (davon 1 beste eingetr. oldenburg. Stute) und mehrere Arbeitspferde, 3 gut erhaltene Landauer, einige Ausfahrwagen und einen Ackerwagen (fast neu).

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Friedr. Ahl.

Schortens
Freitag 8½ Uhr
Gasthof Nordmann:

Ostiem
Sonnabend 8½ Uhr
Gasthof Buscher:

Gastspiel:

Svengali-Bellachini-Theater.

Zauberei — Hypnose — Spiritismus.

Sprachloses Staunen. —:—:— Endloses Lachen.

Habe Ferkel sowie Gänseküken
zu verkaufen. [8509
Leonhard Lührig,
Neu-St. Jooster-Groden.

10 Gänseküken
zu verkaufen. [8511
Mehnen, Ufkenhausen.

Reinfarbiges
Bullkalb
zu verkaufen. (8545
Fr. Garlichs, Schüttenhof.

Eingetragenes
Milchschaf
mit Bocklamm zu verkaufen.
Wrede, Moorhausen.

15 junge Legehühner
und 1 Hahn zu verkaufen.
8529] R. Böhling Witwe, Feldhausen.

Zu verkaufen ein fast neuer weißer (8531
Kinderwagen
mit Gummi und Nickel.
Von ½6 Uhr abends ab. Wagestraße 4.

Zu kaufen gesucht
1 Schreibtisch,
gut erhalten,
1 Schreibmaschine,
gut erhalten, modernes System.
Angebote erbeten unt. 8522 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein tadelloser schw. emaillierter [8520
Kochofen mit 3 Löchern
preiswert zu verkaufen.
Milchstraße. Lupinski.

Zu verkaufen
eine sehr gute große **Bettstelle** mit Sprungfederrahmen und Roßhaarmatratze, ein fast neues **Oberbett,** Pfühl u. Kissen, ferner 2 Pfd. gute weiße **Daunen;** 1 Paar neue schwarze **Halbschuhe** (Handarbeit) Nr. 41. — Zu erfr. i. d. Geschäftsst. u. 8488.

Vier fast neue (8549
Marquisen,
107 mal 120 Ztm., im Auftrage billig zu verk.
W. Hildebrand, Möbelgeschäft.

Zu verkaufen ein reinfarb. (8532
Kuhenter.
Georg Gerdes, Sengwarden.

Kaufe ständig
Roß-, Rind- und Kalbshäute
sowie fette Ziegen
und zahle hohe Preise. Empfehle mich besonders bei **Notschlachtungen** bei dringenden Fällen. Bin zu jeder Tageszeit anwesend. [8543
(Bitte Karte oder Depesche.)
J. Roggenbuch,
Jever, Krummellbogenstraße (Schuleingang.)

Empfehle meine beiden
Stiere zum Decken.
Achart Nr. 53209,
Ubleiter Nr. 53067,
einer davon ist käuflich, sowie
2 Feldwagen
und eine gut erhaltene zweispännige (8533
Dreschmaschine
mit Schüttler.
J. Carstens, Moorwarfen.

Empfehle meinen
Stier
zum Decken. [8489
E. Look, Wollacker.

Das Deckgeld für meinen Stier [8491
„Aurelius"
beträgt jetzt 30 Mk.
Beste Nachzucht kann gezeigt worden.
Grimmens. **Fr. Ortgies.**

Empfehle meinen Stier
Buchholz
von bester Farbe und Abstammung zum Decken.
Tadshausen. [8486
Aug. Albers.

Drucksachen
aller Art
in Schwarz- u. Buntdruck
liefert schnellstens
Buchdruckerei
C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg

Landestheater.

[8481

7. Gesamtgastspiel

Montag den 10. Mai
im Hotel zum Erbgroßherzog.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Anfang 6.50 Uhr. Ende 9 Uhr.

Automobilverbindung der Verkehrsgesellschaft.

Eröffnung am 10. Mai 1920.

Vorläufiger Fahrplan.

1. Wilhelmshaven—Hooksiel.

Abfahrt vorm.	6.45	Hooksiel	3.20	nachm.
	7.05	Sengwarden	3.40	
	7.15	Fedderwarden	3.50	
Ankunft	7.35	Wilhelmshaven	4.10	
Abfahrt nachm.	1.30	Wilhelmshaven	9.40	abends
	1.50	Fedderwarden	10.00	
	2.00	Sengwarden	10.10	
Ankunft	2.20	Hooksiel	10.20	

Die Wagen fahren nach Bedarf bis Horumersiel.

2. Wilhelmshaven—Sillenstede.

Abfahrt vorm.	9.00	Wilhelmshaven	5.00	nachm.
	9.10	Antonsluft	5.10	
	9.20	Langewerth	5.20	
	9.35	Accum	5.35	
	9.45	Grafschaft	5.45	
Ankunft	10.00	Sillenstede	6.00	
Abfahrt vorm.	10.15	Sillenstede	6.15	nachm.
	10.30	Grafschaft	6.30	
	10.40	Accum	6.40	
	10.55	Langewerth	6.55	
	11.05	Antonsluft	7.05	
	11.15	Wilhelmshaven	7.15	[8358

Infolge großer Abschlüsse und täglicher Neueingängen stets die größte Auswahl zu billigst. Preisen

Spezialabteilung für

Anzug- u. Paletotstoffe

A. Mendelsohn.

Anfertigung nach Maß auf eigener Werkstatt mit besten Zutaten unter Garantie für guten Sitz.

Gemahlene Kreide

kann ich bei ganzen Fässern, sowie Anbruch und Kleinigkeiten abgeben.

J. H. Cassens. [8547

Bahnhofsrestaurant Ostiem.

Sonntag den 9. Mai:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr. [8500

Es ladet freundlich ein

J. Onken.

Pferde- und Viehverkauf.

Für betr. Rechnung werde ich

Sonnabend den 8. Mai 1920 nachm. 2 Uhr anfgd.

bei Donners Gasthause zu Altebrücke öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

10 Pferde,

darunter:

egale Gespanne und ein schweres bestes Hengstenter;

1 Weidekuh, 1 hochtrag. Rind, 3 Schafe mit Lämmern;

ferner:

2 Phaetons, 1 Ackerwagen, 1 Dogkart, 1 Federwagen, 1 neuen Federwagenaufsatz.

Käufer werden eingeladen. [8474

Waddewarden. Gustav Albers, Auktionator.

Ende dieser Woche findet in meinem hiesigen Lager ein [8554

Verkauf von Hafer- und anderen Abfällen

statt. — Zentner 10 Mark. — Säcke sind mitzubringen.

Gustav Mammen, Altgaarmssiel.

Stroh in Bällen

hat abzugeben [7931

Anton Onken, Jever.

A. E. U.-Motorrad,

2 P.-S., in tadellosem Zustand, steht durch mich zum Verkauf. [7795

A. Funke, Akft. Jever, Bahnhofstr. 33.

Frische Schollen.

[8526] B. Koeniger.

Gemüsepflanzen

empfiehlt B. Detert.

Bettnässen!

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Ausk. umsonst. **Josef Kistler, Reichertshausen a. Alm, 86a, Obbn.**

Butjadinger Grassamen,

geerntet aus guter Wesermarschweide, empfiehlt zur Anlage von Dauerweide

H. Martens, Abbehausen.

Wagenleitern

eingetroffen.

M. Klottke,

[8430] am Markt.

Haushälterin

auf möglichst bald gesucht.

Joh. Ramke, Schortens.

Gesucht sof. od. etwas später

erfahr. Mädchen.

Frau Bürgermeister von Thünen.

Jever, Spuhweg 1. [8423

Gesucht auf sofort ein

Hausmädchen.

Fr. Garlichs, Schützenhof.

Gesucht 1 Mädchen,

welches melken kann, gegen hohen Lohn. [8514

Frau Seedorf, Nordseebad Wangerooge, Café Seedorf.

Gesucht auf sofort

1 Mädchen

bei hohem Lohn. [8521

Gastwirt Dierks, Hohenkirchen.

Gesucht zum 1. Juni ein

Hausmädchen.

Frau Dr. Schönfelder, Terrasse.

Suche auf sofort oder später

Fräulein

für Laden und Haushalt.

Jann Grensemann, Norden, Ostfriesland, Jüngel 5. [8538

Gesucht sauberen [8557

Malergehilfen.

Erbert Brouwer, Accum.

Suche eine Stelle als

Großknecht od. Arbeiter.

Zu melden Arbeitsnachweis Jever. [8559

Ehem. akt. Offiz., 24 Jahre alt, bew. in Buchführung, Stenographie und Schreibm., sucht bei Fam.-Anschl. per sofort oder später Stellung als

Eleve

auf größerem Gut. Offert. an Leonhard, Oldenburg, Ziegelhofstr. 68. [8515

Ein oder 2 Zimmer

auf sofort oder später gesucht **zum Unterstellen von Möbeln.** Zu erfragen Bahnhofstraße 29 (Laden).

Zeitungspapier

kauft das Pfund zu 50 Pfg.

8527) W. Detert.

Runkelrüben

zu kaufen gesucht. [8536

Forstassessor Horndogen, Forsthaus Upjever.

Suche ein kleines Quantum guten [8510

Pferdeheu

zu kaufen.

August Bade, Rüstringen.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebot mögl. mit Preisangabe unt. Nr. 8493 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche anzukaufen

2000 Strohdocken.

Empfehle wieder [8513

ff. Weißkalk.

Mederns. Rodewald, Zimmermeister.

Zu verkaufen ein fast neuer

Sitzliegewagen

und eine Partie frühreife Pflanzkartoffeln.

8485] Bismarckstr. 12.

Zu verkaufen [8492

2 Paar Herrenschuhe,

Größe 42 und 43.

Näheres Markt 3, abends nach 6 Uhr.

---

1 guterhaltener Sommerhut

zu verkaufen. Zu erfragen im Weißwaren-Geschäft Peters, Heidmühle. [8498

Landkrankenkasse für den Amtsverband Jever. — Fernsprecher 23.

Es ist uns zur Anzeige gebracht, **daß am 1. Mai dieses Jahres** in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben **Lohnerhöhungen** vorgenommen worden sind, ohne hiervon unseren zuständigen Meldestellen Anzeige zu erstatten. [8494

Werden Lohnerhöhungen den Meldestellen nicht gemeldet, so erhalten die Mitglieder (die Arbeiter, Knechte und Mädchen) im Erkrankungsfalle zu wenig Krankengeld, die Wöchnerinnen zu wenig Wochengeld, die Hinterbliebenen zu wenig Sterbegeld und die Kasse kommt um die richtigen Beiträge.

Unterlassene und falsche Anmeldungen werden nach § 530 der Reichsversicherungsordnung **schwer bestraft.** Ferner kann die Kasse nach § 531 II a. a. O. dem Betriebsleiter außerdem die Zahlung des Fünffachen der rückständigen Beiträge auferlegen.

Wir werden mit **den schärfsten Maßregeln** gegen **diejenigen Arbeitgeber vorgehen, die bis spätestens den 8. d. Mts.** ihr Gesinde nicht richtig bei den Meldestellen angemeldet haben.

Unseren Mitgliedern (Arbeitern, Knechten und Mägden) raten wir in ihrem Interesse, sich von Zeit zu Zeit bei der zuständigen Meldestelle davon zu überzeugen, ob sie der richtigen Lohnstufe zugeteilt sind und uns Falschmeldungen sofort anzuzeigen. [8494

Die Meldestellen wollen bis zum 10. d. Mts. berichten, welche Arbeitgeber ihre Meldepflicht verletzt haben.

Jever, den 5. Mai 1920.

Die Geschäftsstelle.
Blikslager.

Lichtspiele

Programm für Freitag und Sonnabend.

Zwei große Filme der Decla Frauenklasse: [8501

Der Abgrund der Seelen.

Ein spannendes Filmspiel in 5 Akten. In der Hauptrolle Hella Moja.

Die Insel der Glücklichen.

Ein Gesellschaftsbild in 5 Akten mit der allbeliebten Carola Toelle.

Die beiden Filme zeichnen sich durch erstklassiges Spiel, spannende Handlung und großartige Ausstattung ganz besonders aus.

Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang pünkt. 8,30 Uhr.

Voranzeige!

Nächste Woche Dienstag bis Donnerstag

Hannemann, ach Hannemann.

Große Filmoperette mit Gesang.

5 Akte. Gesungen von 5 erstkl. Opernkräften. 5 Akte.

In den Hauptrollen der urkomische Henry Bender und die reizende Molly Wessely vom Metropoltheater, Berlin.

Karten im Vorverkauf für Balkon und Logen (nummeriert) sowie komplette reichhaltige Textbücher sind schon jetzt zu jeder Zeit im Kino zu haben.

Zur **Körung** der angemeldeten Bullen werden folgende Termine angesetzt: [7824

1. am **8. Mai d. J.** vorm. 9 Uhr in **Wichtens** und nachm. 2 Uhr in **Garms,**
2. am **10. Mai d. J.** vorm. 10 Uhr in **Förrien** und nachm. 2 Uhr in **Hohenkirchen,**
3. am **11. Mai d. J.** vorm. 10 Uhr in **Jever,**
4. am **12. Mai d. J.** vorm. 8½ Uhr in **Waddewarden** und nachm. 2 Uhr in **Altebrücke,**
5. am **14. Mai d. J.** vorm. 9 Uhr in **Sengwarden** bei Dubens Gasthaus und nachm. 2 Uhr in **Sillenstede.**

Im Einverständnis mit dem Oldenb. Amte Jever wird Termin zur Verteilung von **Angeldsprämien** und von Zuschlagsprämien für nachgewiesene Abstammung und Leistung der Mütter angesetzt auf

Sonnabend den 29. Mai d. J. vormittags 9 Uhr

auf dem Marktplatze in Jever.

Bullen, welche zur Angeldsverteilung vorgeführt werden sollen, sind spätestens bis zum **14. Mai d. J.** bei unserer Geschäftsstelle anzumelden. Sämtliche angekörten Bullen sind bewerbungsfähig, soweit dieselben zst. der vorjährigen Hauptkörung noch nicht ein Jahr alt waren. Bullen, denen am 6. März d. J. eine Vorangeldsprämie zuerkannt worden ist, müssen zur Angeldsprämienverteilung vorgeführt werden. Die Besitzer der vorgeführten Bullen sind zur Annahme der verliehenen Prämie verpflichtet und unterwerfen sich den festgestellten Zuchtverpflichtungen, bei Vermeidung der Zahlung des dreifachen Betrages der zuerkannten Prämie. Anträge zur Versicherung von Bullen sind beim Obmanne anzubringen.

Jever, den 26. April 1920.

Jeverländischer Herdbuchverein e. V.
Hinr. Müller.

Schützenverein Jever.

Zur Teilnahme am **Bundesschießen in Varel Sonntag den 9. d. Mts.** laden wir die Mitglieder ein. [8555

Abf. mit dem Zuge um 9,22 Uhr vm. Rückfahrt von Varel 8,19 Uhr abds.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen:

80/82 Atm. Hemdentuch, bei 10 Mtr. pr. Mtr. 21 Mk., 80/82 Atm. Nacktuch, bei 10 Mtr pr. Mtr. 24 Mk.,

weiße Bettdamaste,

in Qualitäten, 84, 130, 140, 160 breit, sehr preiswert. [8516

weiß prima Gerstkorn

für Handtücher,

feines Bielefelder Halbleinen

für Kissenbezüge.

A. Mendelsohn.

Feinster Butterkäse.

Friedr. Mellmann,
Alter Markt 1. [8448

Feinste frische extra große

Schellfische, Kabliau

sowie [8542

Schollen

kaufen heute ein

Fischhandl. Carl Jung.

Gebe ½ Pfund TEE,

echt ostfriesische Mischung, für 1½ Pfund Zucker. [7938

Joh. Ulfers,
Hooksiel.

Neuer Bürgerverein Jever.

Versammlung

Sonntag den 9. Mai 1920 abends 7 Uhr bei **Harm. Henkel (Traube).**

[8506] Der Vorstand.

Imkerverein Jeverland.

Sonntag den 9. Mai nachm. 2½ Uhr

Generalversammlung

im Hotel z. schwarzen Adler.

Der wichtigen Tagesordnung wegen (Zuckerverteilung) ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder sehr erwünscht. [8534

Der Vorsitzende.

Klootschießerverein Schortens.

Sonnabend den 8. Mai abends 8 Uhr [8541

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Kriegerverein Carolinensiel.

Zur Beerdigung des Kameraden **Johann Daun** versammeln sich die Kameraden Sonnabend den 8. Mai nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokal. [8550

Der Vorstand.

Für die Glückwünsche zu unserer **silbernen Hochzeit**

besten Dank.

Carl Memmen und Frau.

Schapp, 3. Mai 1920.

Mein Geschäft ist wieder geöffnet.

H. Zimmermann,
[8483] Sillenstede.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Karl Jordan u. Frau Alice geb. Herne.

Moorsum bei Sillenstede.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

herzlichen Dank.

Familie Schiffhauer,
Altgödens.

Für die uns von allen Seiten in unserm großen Schmerze beim Verluste unserer lieben Tochter bewiesene innige Anteilnahme sag. herzl. Dank.

H. Zimmermann u. Frau
[8482] Sillenstede.

Deutsche demokratische Partei.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag den 9. Mai abends 8 Uhr

in der Gastwirtschaft von August Janßen, **Sillenstede.**

Thema: Um Deutschlands Zukunft.

Referent: **Sievers—Wilhelmshaven.**

Freie Aussprache. [8530

Sozialdemokratische Partei Jever.

Mitgliederversammlung

Freitag den 7. d. Mts. abends 8,30 Uhr im kleinen Adlersaal. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

(Ortsverw. Jever).

Versammlung

Freitag abends 8 Uhr in der „Traube".

8502] Der Vorstand.

Sicherheitswehr Tettens.

Versammlung der Mitglieder am Sonnabend den 8. d. M. abd. 8 Uhr in Suthaus Gasthaus in Tettens.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht. [8503

Der Obmann.

Gemeindebund Wiefels.

Versammlung

Dienstag den 11. Mai pünktlich 8 Uhr abends in Götens Gasthaus. [8517

Redner: Hauptgeschäftsführer des Oldenburger Landbundes Dr. Müller, Oldenburg.

Mitglieder sowie Nichtmitglieder ladet zu zahlreichem Besuch ein

der Vorstand.

Milchkontrollverein Waddewarden.

Sonnabend den 8. Mai um 8 Uhr abends

Versammlung

in Jacobs Gasthofe. — Sollten noch einige Landwirte dem Verein beitreten wollen, so können noch einige Mitglieder aufgenommen werden. [8492

Erscheinen sämtl. Mitglieder dringend erwünscht

Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Oestringen-Schortens

hält am 9. Mai ihr

Frühjahrs-Vergnügen

mit turnerischen Aufführungen der Männer- und Schülerriege ab mit nachfolgendem Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende ???

Es laden freundlich ein [8434

H. Nordmann. Das Komitee.

Landarbeiterverband Friederikensiel.

Oeffentliche Versammlung

Sonnabend den 8. Mai abends 8 Uhr bei Gronewold. [8518

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Ostiemer Hof.

Sonntag den 9. Mai:

Großer Ball.

Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein [8537

D. Buscher.

Tettens.

Sonntag den 9. Mai:

Großer Ball

veranstaltet vom [8486

Kegelklub „Freie Bahn"

im Saale des Herrn Gastwirts Suthaus.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand. A. Suthaus.

Den Vereinen und Einzelpersonen sagen wir für ihre freundl. Mitwirkung bei der Begrüßungsfeier der heimgekehrten Kriegsgefangenen unsern

herzlichsten Dank.

8553] J. A.: Pfarrer Beushausen.

Ihre [8532

Vermählung

geben bekannt:

Staas Hinrichs und Frau
Emma geb. Carstens.

Jever, Schlosserstraße 33.

Landesbibliothek Oldenburg